

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. Fernruf: Dillenburg Nr. 24.

Anzeigenpreise: Die kleine 6-gesp. Anzeigenzeile 15 A., die Restanzenzeile 40 A. Bei unverändert. Wiederholungs-Aufnahmen entsprechend Rabatt, für umfangreichere Aufträge günstige Zellen-Abzählung. Offertenzeichen ob. Aufz. durch die Exp. 25 A.

Nr. 225

Samstag, den 25. September 1915

75. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Musterung und Aushebung der als dauernd untauglich ausgemerkten militärisch unausgebildeten Wehrpflichtigen der Geburtsjahre 1876 bis einschließlich 1895 findet im Dillkreise in folgender Ordnung statt:

In Dillenburg im Saale des Gastwirts W. Thier.

Am Freitag, den 8. Oktober d. Js., vormittags 8 1/2 Uhr:

Musterung der Wehrpflichtigen aus den Gemeinden Allendorf, Bergebersbach, Dillbrecht, Dillenburg, Donsbach, Eibach, Eibelshausen, Eiershausen, Fellerdilln und Glammersbach.

Am Samstag, den 9. Oktober d. Js., vormittags 8 1/2 Uhr:

Musterung der Wehrpflichtigen aus den Gemeinden Frohnhausen, Halger, Halgerfeldbach, Hirschenhain, Langenbach, Mandeln, Manderbach und Ranzenbach.

Am Montag, den 11. Oktober d. Js., vormittags 8 1/2 Uhr:

Musterung der Wehrpflichtigen aus den Gemeinden Niederroßbach, Niederscheld, Oberroßbach, Oberscheld, Offdilln, Rittershausen, Rodenbach, Sechshelden, Steinbach, Steinbrücken, Straßersbach, Weibelsbach, Wissenbach, Wundorf und Wörsen.

Am Dienstag, den 12. Oktober d. Js., vormittags 8 1/2 Uhr:

Musterung der Wehrpflichtigen aus den Gemeinden Wallersbach, Weilsheim, Widen, Wetscheld, Burg, Frieddorf, Eifenroth, Erdbach, Felsbach, Wundersdorf, Wundershain, Hainern, Helligensborn und Heisterberg.

Am Mittwoch, den 13. Oktober d. Js., vormittags 8 1/2 Uhr:

Musterung der Wehrpflichtigen aus den Gemeinden Herborn, Herbornfeldbach, Hirschberg, Hörterbach, Hohenroth und Mademühlen.

Am Donnerstag, den 14. Oktober d. Js., vormittags 8 1/2 Uhr:

Musterung der Wehrpflichtigen aus den Gemeinden Medebach, Merkenbach, Mündchenhausen, Runderoth, Oberndorf, Obersberg, Offenbach, Rabenscheid, Rodenberg, Rodenroth, Roth, Schönbach, Seilschoten, Sinn, Tringenstein, Ufersdorf, Ueberenthal, Waldbach und Wallenfels.

Ich ersuche die Herren Bürgermeister, sämtliche, aus ihrer Gemeinde hiernach Gefestigungspflichtige zur Musterung und Aushebung vermittelst örtlicher Bekanntmachung vorzuladen.

Jeder Gefestigungspflichtige hat seine Militärpapiere mitzubringen.

Von der Musterung können befreit werden, Wehrpflichtige, die nachweislich, d. h. auf Grund von mit Dienststempel versehenen Zeugnissen beamteter Aerzte oder amtlichen Bescheinigungen an folgenden Fehlern und Gebrechen leiden:

Verkürzung oder Mangelbildung des ganzen Körpers; Weichschmerzen; Epilepsie; Chronischen Gehirns-, Rückenmarks- und anderen chronischen Nervenleiden; Blindheit beider Augen; Taubheit beider Ohren; Verlust größerer Gliedmaßen.

Die Gefestigungspflichtigen haben im Musterungstermin sauber gewaschen und in reinlicher Kleidung zu erscheinen. Gefestigungspflichtige, welche der Aufforderung, sich zur Musterung zu stellen, keine Folge leisten, werden nach den Kriegsgesetzen bestraft. Jede Störung der Ruhe und Ordnung während des Musterungsgeschäftes sowie Entfernung ohne Erlaubnis von dem angewiesenen Sammelplatz wird ebenfalls mit Strafen geahndet.

Die Herren Bürgermeister weise ich an, mit den Gefestigungspflichtigen ihrer Gemeinde rechtzeitig anwesend zu sein. Etwasige Zugänge sind sofort zu melden.

Bzüglich der militärisch ausgebildeten Wehrpflichtigen ergeht besondere Verfügung des Bezirks-Kommandos Wehr.

Dillenburg, den 21. September 1915.
Der Zivil-Vorsitzende der Ersatz-Kommission:
J. B. Daniels.

Bekanntmachung.

Der Anspruch auf Witwengeld verfällt nach § 1300 der Reichsversicherungsordnung, wenn er nicht innerhalb eines Jahres nach dem Tode des Ehepartners geltend gemacht wird, und Witwen- und Waisenrenten sind nach § 1253 der Reichsversicherungsordnung höchstens für ein Jahr rückwärts, vom Eingange des Antrags gerechnet zu zahlen.

Es kommt nun im Kriege nicht selten vor, daß ein Versicherteter fällt oder infolge einer Verwundung in der Gefangenschaft verbleibt, ohne daß über den Tod eine Nachricht an die Hinterbliebenen gelangt. Die Heeresverwaltung führt vielmehr die Namen derjenigen, über deren Tod ihr nichts sicheres bekannt ist, unter den „Vermissten“.

Die Folge hiervon ist, daß die Hinterbliebenen nicht in der Lage sind, ihre gesetzlichen Hinterbliebenenrentenanprüche rechtzeitig geltend zu machen, zumal nach § 1265 der Reichsversicherungsordnung das dem Ableben gleich zu behandelnde „Verschollensein“ eines Versicherten erst ausgesprochen werden darf, wenn während eines Jahres keine glaubhaften Nachrichten von ihm eingegangen sind und die Umstände mit Wahrscheinlichkeit für den eingetretenen Tod sprechen.

Hiernach würde in den fraglichen Fällen für die betroffenen Witwen und Waisen die Zahlung des Witwengeldes und der Witwen- und Waisenrente ganz oder wenigstens zeitweise nicht erfolgen können, wenn die Antragstellung erst nach Ablauf eines Jahres seit dem tatsächlichen oder dem gemäß § 1266 der Reichsversicherungsordnung vom Versicherungsamt aufgrund der Wahrscheinlichkeitsannahme festgestellten Todestage geschieht. Es empfiehlt sich daher, in solchen Fällen, in denen die Angehörigen eines Vermissten mit der Wahrscheinlichkeit seines Todes rechnen können, die betreffenden Hinterbliebenenfürsorgeanträge noch innerhalb eines Jahres seit dem Tode des Vermissten oder der letzten Nachricht des Verschollenen zu stellen und im Antrage zu bemerken, daß die Sterbeurkunde oder die Todesbescheinigung im Sinne des § 1266 der Reichsversicherungsordnung demnächst nachgeliefert werde. In solchen Antragsfällen wird die Landesversicherungsanstalt Hessen-Kassau in Cassel die Rentenberechnung vornehmen und die Rentenzahlung vorbereiten, sofern die gesetzlichen Voraussetzungen über die Wartezeit und Erhaltung der Anwartschaft erfüllt sind. Sobald die Sterbebescheinigung dann vorgelegt wird, könnte die Rentenzahlung sofort mit rückwirkender Kraft erfolgen.

Die Herren Bürgermeister werden angewiesen, die Hinterbliebenen der in Veracht kommenden Versicherten auf vorstehende Bekanntmachung besonders aufmerksam zu machen und die gestellten Anträge hier vorzulegen.

Dillenburg, den 22. September 1915.
Königl. Versicherungsamt des Dillkreises.
Der Vorsitzende: J. B. Daniels.

Festsetzung der Ortslöhne

und des durchschnittlichen Jahresarbeitsverdienstes land- und forstwirtschaftlicher Arbeiter.

Da durch Bundesratsverordnung vom 19. August 1915 (Reichsgesetzblatt Seite 511) die Frist, für welche die erstmalige Festsetzung der Ortslöhne im ganzen Reiche gilt (§ 151, Abs. 1 der Reichsversicherungsordnung), bis zum 31. Dezember 1916 verlängert worden ist, bleibt die durch Bekanntmachung des Oberversicherungsamts vom 24. Oktober 1913 (Regierungsamtsblatt Seite 292) erfolgte Festsetzung des Ortslohnes und die durch Bekanntmachung des Oberversicherungsamts vom 2. Dezember 1912 (Reg.-Amtsblatt Seite 473) erfolgte Festsetzung des durchschnittlichen Jahresarbeitsverdienstes land- und forstwirtschaftlicher Arbeiter auch für das Jahr 1916 wirksam.

Wiesbaden, den 31. August 1915.
Königliches Oberversicherungsamt.
Der Vorsitzende: von Meißner.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Unter Bezugnahme auf die im Regierungsamtsblatt Nr. 38 vom 18. d. Mts. Seite 324 abgedruckte Bekanntmachung des Herrn Landeshauptmanns zu Wiesbaden vom 9. d. Mts. betr. Fortführung der Brandkataster weise ich die Herren Bürgermeister an, die Anträge der Versicherten aus ihren Gemeinden sobald als möglich, spätestens jedoch bis zum 24. Oktober d. Js. dem Herrn Landeshauptmann in Wiesbaden und nicht, wie es in den Vorjahren mehrfach geschehen ist, direkt an die Vorsitzenden der Schätzungs-Kommissionen, einzusenden.

Dillenburg, den 21. September 1915.
Der Königl. Landrat: J. B. Daniels.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Die Erledigung meiner Verfügung vom 27. Februar 1908, in der amtlichen Kreisblattbeilage Nr. 10 pro 1908, betr. Mitteilung eines Verzeichnisses derjenigen Ortsarmen, welche zur Zahlung von Medikamenten nicht im Stande sind, an die Apotheker wird hierdurch in Erinnerung gebracht.

Dillenburg, den 22. September 1915.
Der Königl. Landrat: J. B. Daniels.

An die Herren Standsbeamten der Landgemeinden des Kreises

Die Herren Standsbeamten werden an die pünktliche Erledigung der Verfügung vom 26. April d. Js., II. 636, betreffend Nachweisung der Standesamtlich beurkundeten Kriegstodesfälle, die den Standsämtern nicht durch Vermittlung des Ministeriums des Innern angezeigt sind, für die Zeit vom 1. Juli bis 30. September d. Js. (Termin 3. Oktober d. Js.) erinnert.

Dillenburg, den 22. September 1915.
Der Königl. Landrat: J. B. Daniels.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Falls etwa die Abhaltung von Wander-Kursen im Hand- oder Haushaltungsunterricht im Laufe des kommenden Winters in Ihren Gemeinden gewünscht wird, so ersuche ich, mir davon Anzeige zu machen.

Dillenburg, den 16. September 1915.
Der Vorsitzende des Kreisausschusses: J. B. Daniels.

Nichtamtlicher Teil.

Erntedank 1915.

Von Alwin Römer.

Nachdruck verboten.

Das waren harte Erntetage
In sturmdurchrauschter banger Zeit!...
Wägt doch auf erster Richterwage
Der Herrgott noch der Völker Streit!
Steht doch vorm Feind in Wehr und Waffen
Noch deutscher Stämme Heldenschar —
Und blickt, auf goldner Flur zu schauen,
Nur, was nicht stark und streitbar war!

Noch einmal schwang in milden Händen
Mach' wacker Greis die Sense blank,
Um treuen Sinns mit zu vollenden,
Das Werk, zu dem uns Lüge zwang.
Gar mannhaft rührten sich die Frauen
Und lenkten feldwärts ihr Gespann,
Und überall in deutschen Gauen
Trat unsrer Städte Jugend an!

Ob Schwergeflirr und Roßgewieher
Den fernern Hoffern auch umtobt:
Die heilige Not ward zum Ergießer
Auf Feld und Au', Gott sei gelobt!...
Nun birgt den Segen jeder Scholle
Gängst sorgsam Acker, Scheun' und Stall;
Und keine Wehre, keine Knolle,
Wird preisgegeben dem Verfall!

Der Feinde Arglist ward zu Schanden,
Die uns bedroht mit Hungersnot!
Nag denn der Ansturm weiter branden:
Mit uns ist Gott! Er gab uns Brot!
Er wird uns auch den Sieg bescheren
Im letzten Kampf auf heißem Feld,
Dah einst Alldeutschland, hoch in Ehren,
Als Roland schirmt die künftige Welt!

In treuem, gläubigem Vertrauen
Trum sollt ihr heut' dem Altar nahen
Und fest auf seinen Beistand bauen,
Auf wildumstürzten Erntepflanzen.
Ein Ende nimmt das schwere Mogen,
Vom Himmel weicht der Wetter Schein,
Und noch auf milden Herbstlicht's Schwingen
Bleibt hehr — will's Gott — der Friede ein!

Ueber zwölf Milliarden Kriegsanleihe.

Die dritte deutsche Kriegsanleihe hat mit ihrem außerordentlichen Ergebnis ihre beiden Vorgängerinnen noch bei weitem übertroffen. Die zehn Milliardenanleihe ist überzeichnet worden, die Ueberzeichnung beträgt mehr als zwei Milliarden Mark. Dieses Resultat mutet wie ein Wunder an und wird wie ein solches auf unsere Feinde wirken. Sie werden nicht begreifen können, wie es möglich war, und werden auch den letzten Rest jeder Hoffnung auf eine noch mögliche Wendung des Kriegsglückes zum alten Eisen werfen. Während sie bei Amerika betteln müssen, um unter beschämenden Bedingungen eine Anleihe von drei bis vier Milliarden zu erhalten, legt das deutsche Volk seiner Heeresleitung mit einer Geiste, als gehe sie damit etwas ganz Selbstverständliches, über 12 Milliarden Mark auf den Tisch. Dieser finanzielle Erfolg reiht sich ebenbürtig den größten Siegen draußen im Felde an und sichert und beschleunigt gleich diesen die endgültige Entscheidung in dem gewaltigen Völkerringen.

Die Neigung für die Kriegsanleihe ist mit deren Auflage gewachsen. Während auf die erste Kriegsanleihe, deren Zeichnung am 19. Sept. 1914 geschlossen wurde, 4460 Millionen und auf die zweite Kriegsanleihe, deren Zeichnung am 19. März 1915 geschlossen wurde, 9103 Millionen Mark gezeichnet wurden, brachte es die jetzige zehn-Milliarden-Kriegsanleihe auf weit über 12000 Millionen Mark, ergab also beinahe den Betrag der beiden ersten Anleihezeichnungen zusammen. Die gewaltige Leistung ist ein vollgültiger Beweis der unbedingten Siegesüberlist unseres ganzen deutschen Volkes, das sich in allen seinen Kreisen und Schichten in Stadt und Land an der Zeichnung der dritten Kriegsanleihe hervorragend beteiligt hat. Jedermann im deutschen Vaterlande hat zugleich aber auch erkannt, daß es heute keine rentablere und sicherere Kapitalanleihe gibt als die in deutscher Kriegsanleihe. Vorteil, Pflicht und treue Vaterlandsliebe wirkten zusammen, um das glänzende Resultat zu erzielen, das auf Erden noch nicht seinesgleichen gehabt hat, und das auch nach dem Kriege dem deutschen Namen Achtung und Vertrauen sichert.

Der Kaiser hat an den Staatssekretär des Reichsschatz-amtes Dr. Helfferich auf die Meldung über den Erfolg der dritten Kriegsanleihe nachstehendes Telegramm gerichtet: „Ich danke Ihnen für die Nachricht von dem glänzenden Ausfall der Zeichnungen auf die dritte Kriegsanleihe und beglückwünsche Sie zu diesem neuen, schönen Erfolg unserer Heeresleitung anvertrauten finanziellen Kriegsführung. Das deutsche Volk hat im vollen Vertrauen auf die eigene Kraft damit dem Feinde wie der ganzen Welt bekundet, daß es auch ferner wie ein Mann einmütig zusammensteht in dem unschütterlichen Willen, den durch freventlichen Ueberfall uns aufgezungenen Krieg bis zum siegreichen Ende durchzuführen und für die Sicherheit und Freiheit des Vaterlandes jedes erforderliche Opfer an Gut und Blut freudig darzubringen. Wilhelm I. R.“

Staatssekretär Dr. Helfferich hat sich gegenüber Vertretern der amerikanischen Presse über das Ergebnis der dritten Kriegsanleihe ausgesprochen, die nachstehende Äußerungen des Staatssekretärs nach den Vereinigten Staaten kableiten: Das Ergebnis der 3. deutschen Kriegsanleihe ist rund 12 Milliarden Mark. Zusammen mit der 1. Kriegsanleihe vom September 1914: 4 1/2 Milliarden Mark und der 2. Kriegsanleihe vom März 1915: 9 1/2 Milliarden Mark stellt also das deutsche Volk rund 25 1/2 Milliarden Mark in Form langfristiger Anleihen endgültig für den Krieg zur Verfügung. Damit sind alle bisher aufgelaufenen Kriegskosten gedeckt, darüber hinaus ist neues Geld und unser kurzfristiger Kredit verfügbar für die weitere Kriegsführung. Wir haben nicht nur neue Heere, wie der Reichskanzler im Reichstag gesagt hat, sondern auch neue

Milliarden frei zu neuen Schlägen. Die Finanzierung des Winterfeldzuges bis in das Frühjahr hinein ist gesichert. Die auf die 3. deutsche Kriegsanleihe gezeichnete Summe übertrifft noch die über die ganze Welt als unerreichte Leistung gerühmte 2. englische Kriegsanleihe. Die 3. deutsche Kriegsanleihe ist mithin die größte Finanzoperation der Weltgeschichte. Im Wege langfristiger Anleihen hat England bisher insgesamt 18 1/2, Deutschland 25 1/2 Milliarden aufgebracht. Dabei sind die bisher aufgewandenen Kriegskosten Englands kaum geringer als diejenigen Deutschlands und werden bald größer sein, da England heute fast 100 Millionen Mark, Deutschland nicht viel mehr als 60 Millionen Mark täglich für den Krieg ausgibt. Das sind in Deutschland 1 Mk. in England mehr als 2 Mk. täglich pro Kopf der Bevölkerung. Ich zweifle, ob die englischen Finanzleute heute noch glauben, daß sie den längeren Atem haben werden. In diesem Zweifel werde ich durch folgende Erwägungen bestärkt: Deutschland hat drei Kriegsanleihen bei gleichem Zinssatz der Reihe nach zu steigendem Preise begeben, England mußte den Zinssatz von 3 1/2 auf 4 1/2 Prozent erhöhen und ist aller Voraussicht nach jetzt gezwungen, für die neue Kriegsanleihe, sei es im Inland oder in Amerika, 5 Prozent zuzugestehen. Deutschland hat seine Kriegsanleihen ausgezeichnet platziert, was sich darin zeigt, daß der Kurs stets höher als der Ausgabe-Kurs notiert. England hat seine Kriegsanleihen schlecht platziert, ihre Notierung steht um mehrere Prozent unter dem Ausgabekurs. England stattete, um für die 2. Kriegsanleihe einen großen Erfolg zu erzielen, die Titres mit Konversionsrechten für die 2 1/2-prozentigen Konfols aus. Die 1. 3 1/2-prozentige Kriegsanleihe gewährte andere „Inducements“. Deutschland erzielte einen größeren Erfolg ohne alle künstliche Reizmittel. Alles, was das Ausland über einen Druck und Zwang verbreitet, ist Jabel. Wir wandten uns lediglich an die finanzielle Kraft und den Patriotismus der Mitbürger. Der Erfolg muß der Welt die Augen öffnen, wie stark Deutschlands Finanzkraft und wie stark sein Wille ist. England bedrohte die Vereinigten Staaten bei Ausbruch des Krieges durch die räuberische Zurückziehung seiner Guthaben. Heute sind die Rollen vertauscht: England sucht Geld in Amerika; Deutschland dagegen findet Mittel zur Kriegsführung bei sich selbst und braucht keine fremde Hilfe. Wallstreet scheint allerdings im Begriff zu sein, sich auf das falsche Pferd zu setzen. Das mag der Wallstreet im Verlauf des Krieges mehr Schaden tun, als Deutschland. Wer die Wette verliert, ist schlimmer daran, als wer das Rennen gewinnt. Ich vertraue aber darauf, daß trotz des Zwischenfalls Morgan-Helbes, der Erfolg unserer Anleihe, der von neuem zeigt, daß wir feststehen auf unseren eigenen Füßen, zu guten Beziehungen zwischen unseren beiden Völkern beitragen wird, denn Unabhängigkeit ist das erste Wort in der amerikanischen Geschichte. Selbständigkeit ist das erste Unterpfand wahrer Freundschaft.

Berlin, 24. Sept. (W.B.) Die Blätter geben sämtlich ihrer hohen Befriedigung über das glänzende, die kühnsten Erwartungen übersteigende Ergebnis der Zeichnungen auf die dritte deutsche Kriegsanleihe Ausdruck.

Die „Vossische Zeitung“ schreibt: Das deutsche Volk hat auf neue einen kernigen Beweis seines einigen und unerschütterlichen Willens Tun und Lassen, den ihm aufgezwungenen Kampf gegen eine Welt von Feinden bis zum siegreichen Ende durchzuhalten. Denn Volksanleihen im wahren Sinne des Wortes sind unsere Kriegsanleihen. Die Hauptsache für uns bleibt, daß unser heimisches Kapital in allen seinen Schichten und selbst zu Gute kommt. Die Sicherheit nicht minder im Ausland verblühende Stärke dokumentierte die gesunde Verfassung unserer heimischen Wirtschaft und bietet uns völlige Gewähr dafür, daß wir, wenn es sein muß, neue und immer neue Milliarden für die Kriegsführung aufbringen können.

Das „Berliner Tageblatt“ bezeichnet das Ergebnis der dritten Kriegsanleihe als einen gewaltigen echten Erfolg. Die Gelbheftung des Deutschen Reiches bietet ein Bild ruhiger Kraft, zielbewusster Organisation ohne schräge Experimente, Flug erbadet, doch nicht überflügelt, eintrudelt und ohne in jedem Augenblick nach dem äußeren Eindruck zu schielen. Die Möglichkeit, den Bezugsfuß zu erhöhen, war der beste Beweis dafür, daß sich das Vertrauen in Deutschlands militärische und finanzielle Leistungsfähigkeit seit den früheren Kriegsanleihen noch gehoben hat.

Der „Berliner Volksanzeiger“ sagt: Nach 60 Kriegswochen eine so triumphale Bekundung des Glaubens an den Sieg und des Willens zum Siege! Die Anleihe ist ein Zeugnis der kriegerischen Bereitschaft des Volkes, die durch die Länge der Zeit nicht geschwächt, sondern gestärkt ist.

Die „Tägliche Rundschau“ führt aus: Das erstaunliche Ergebnis der Anleihezeichnungen muß uns mit stolzem Selbstbewußtsein erfüllen und in den Reihen unserer Feinde, die im Ausland um Geld betteln müssen und kaum noch die notwendigen Mittel aufzubringen vermögen, Bestürzung und Beschämung hervorrufen.

Berlin, 24. Sept. Zu dem neuen deutschen Milliardenfieg schreibt die „V. Z. a. M.“: Unsere Hoffnungen haben sich erfüllt. Der dritte finanzielle Sieg übertrifft an Umfang seine beiden Vorgänger. Die neue Milliardenziffer wird als eine deutsche Siegesbotschaft durch die ganze Welt eilen. Während der Dreiverband in New York um finanzielle Hilfe betteln muß, bringt das deutsche Volk aus eigener Kraft die Milliarden auf, die das Reich braucht.

Der Krieg.

Die Tagesberichte.

Der deutsche amtliche Bericht.

Der österreichische amtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 24. Sept. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Artillerie- und Fliegeraktivität an der ganzen Front steigerte sich im Laufe des gestrigen Tages. Ein südlich des Kanals von La Wasse angelegter Angriff welcher und farbiger Engländer scheiterte bereits in unserem Artilleriefeuer.

An der Küste wurde ein englisches Flugzeug abgeschossen. Der Führer ist gefangen genommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Südwestlich von Lennemaden sind die Orte Rose und Strigge, die vorübergehend geräumt waren, wieder genommen. Vor Danaburg wurden nordöstlich von Smelna weitere russische Stellungen gestärkt und dabei etwa 1000 Gefangene.

gemacht. Unsere bei Wilejka in der Planke der zurückgehenden Russen befindlichen Kräfte stehen im harten Kampf. Starke russische Angriffe hatten an einer Stelle vorübergehenden Erfolg. Dabei gingen mehrere Geschütze, deren Bedienung bis zuletzt ausharrte, verloren. Die dem weichen Gegner scharf nachdringende Front hat die Linie Solch - Dilsch - Trabb - Jwie - Nowogrodet überschritten.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Der Widerstand des Feindes ist auf der ganzen Front gebrochen. In der Verfolgung ist der Serwetsch-Abchnitt oberhalb von Koresitschi sowie der Sezara-Abchnitt nordwestlich von Krasichn erreicht. Weiter südlich finden noch Kämpfe mit feindlichen Nachhuten statt. 100 Gefangene und 3 Maschinengewehre fielen in unsere Hände.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Raden.

Die vorgeschobenen Abteilungen nordöstlich und östlich von Logischin wurden vor einem umfassenden russischen Angriff hinter den Dognitskanal und die Jastolda zurückgenommen. Sie führten 2 Offiziere, 100 Mann gefangen mit sich.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Keine Veränderung.

Oberste Heeresleitung.

Die amtlichen Berichte der Gegner.

Wien, 24. Sept. (W.B.) Amtlich wird bekannt, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz: Im Nordosten trat gestern keine Veränderung ein. Während in Ostgalizien Ruhe herrschte, kam es im Raum von Nowo-Melksiniec und an der unteren Jhwa zu heftigen Kämpfen. In dem erstgenannten Abschnitt griffen die Russen unter starkem Artillerieaufgebot elf Glieder tief unsere Linien an. Sie wurden überall unter den schwersten Verlusten zurückgeworfen, worauf ihnen unsere im Gegenangriff nachdringenden Truppen noch eine Höhenstellung entzogen. Eine russische Batterie wurde durch unser Artilleriefeuer zerstört. Bei Rydoml fielen auf verhältnismäßig engem Gefechtsfeld 11 Offiziere und 300 Mann in unsere Hände. Auch die Ubergangsversuche des Feindes über die untere Jhwa scheiterten. In der Gegend nordwestlich von Kollk am Styr vertrieb unsere Reiterei den Feind aus einigen Ortschaften. Die in Litauen kämpfenden österreichisch-ungarischen Kräfte haben in der Verfolgung des Gegners weiteren Raum gewonnen.

Italienischer Kriegsschauplatz: An der Tiroler Westfront vertrieben unsere Vorgeschießen die feindlichen Alpini von der Albiolo-Spitze (nördlich des Tonale-Passes). Auf der Hochfläche von Wigerenth wurde ein Angriff einiger italienischer Kompagnien auf den Duror (nordwestlich des Coston) abgewiesen. Etwa 1000 Italiener, die sich auf den Hängen des Monte Piano gegen unsere Stellungen in Bewegung setzten, wurden durch unser Artilleriefeuer zum Rückzug gezwungen. Im Kärntner Grenzgebiete scheiterte ein feindlicher Angriffsvorstoß auf die Gellen-Spitze (östlich des Widen-Passes). An der kärntnerländischen Front kam es gestern nur zu Gefechtskämpfen. Die Gesamtlage ist unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Im Südosten verlief der gestrige Tag ohne wesentliche Begebenheiten.

Der türkische amtliche Bericht.

Konstantinopel, 24. Sept. (W.B.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront bei Anasorta griffen unsere Aufklärungspatrouillen die feindlichen Gräben mit Bomben an, fügten dem Feind Verluste zu und erbeuteten Gewehre und Munition. Wir stellten fest, daß wir durch die Beschädigung des feindlichen Lagers von Buhul Kemikli am 22. Sept. ernstlichen Schaden anrichteten. Bei Ari Burnu zerstörte unsere Artillerie am rechten Flügel die Gräben des Feindes, Teile ihrer Werke, seine beiden Beobachtungsposten und versenkte zwei mit Granatholz beladene Segelschiffe. In der Nacht vom 22. Sept. brachten wir am selben Flügel eine Mine zur Explosion und eine Gegenmine des Feindes zum Zusammenstoß. Am 21. September vernichteten wir bei Sedd al Bahr in der Umgebung von Kerebizdere eine feindliche Patrouille, bestehend aus 1 Offizier und 9 Mann. Unsere Artillerie brachte eine feindliche Batterie zum Schweigen, die ihr gegenüberstand, und zwang ein feindliches Torpedoboot, das sich Distant-Burnu näherte, zur Flucht. Unsere Küstenbatterien verjagten durch ihr Feuer ein feindliches Torpedoboot, das sich der Meerenge näherte, und beschossen auch erfolgreich feindliche Truppen bei Mortoliman, sowie die feindliche Artillerie bei Distant. Am 21. Sept. warf ein feindlicher Flieger, ohne ein Ergebnis zu erzielen, drei Bomben auf ein Bagarett an den Dardanellen, dessen Lage und Abzeichen seit langer Zeit bekannt waren. Auf den übrigen Fronten keine Veränderungen.

Konstantinopel, 24. Sept. (W.B.) Das Hauptquartier meldet von der Dardanellenfront: In der Gegend von Anasorta rief unsere Artillerie durch ihr Feuer in den feindlichen Schützengräben vor unserem linken Flügel und am Kap einen Brand von zwei Stunden Dauer hervor. Bei Ari Burnu brachte der Feind in der Nacht vom 21. September eine Mine vor unserem linken Flügel zur Entzündung, die unbedeutenden Schaden anrichtete. Dieser wurde bald ausgebessert. Bei Sedd al Bahr eröffnete der Feind am 21. September morgens ein heftiges, von Bombenwürfen begleitetes Feuer gegen unseren linken Flügel. Unsere Artillerie antwortete und brachte die feindliche Artillerie zum Schweigen. Am gleichen Tage vertrieb unsere Flotte drei russische Torpedobootsgerätschaften vom Typ „Dystich“ von den Kohlenhöfen des Schwarzen Meeres. Sonst nichts von Bedeutung.

Die amtlichen Berichte der Gegner.

Der französische amtliche Bericht vom 23. Sept. lautet: Nachmittags: Im Artois beschloß der Feind am Abhänge des Rocquincourt unsere Schützengräben südlich der Scarpe heftig; unsere Artillerie erwiderte kräftig. Einige Kämpfe von Schützengräben zu Schützengräben in der Gegend von Neuville. Unsere Artillerie richtete ein starkes und wirksames Feuer auf die deutschen Schützengräben nördlich und südlich der Scarpe und bei Beuvraignes. In der Champagne explodierte nordwestlich von Perthes eine deutsche Mine, ohne viel Schaden anzurichten. Das Feuer unserer Batterien brachte mehrere Munitionslager zur Explosion. In den Argonnen beschossen wir verschiedentlich die feindlichen Linien, wo Arbeiten gemeldet wurden. Die deutsche Artillerie erwiderte schwach. Weiter südlich Geschütze auf den Maashöhen und zwischen Maas und Mosel. Dazu Kämpfe mit Bomben und Lufttorpedos bei Baugnot und Les Eparges. — Abends: Im Artois besonders in den Abschnitten von Souchez und Neuville wird der Artilleriekampf sehr tätig fortgesetzt. Der Feind warf auf Artois und Umgebung Brandgranaten, die mehrere schnell gelöschte Brände verursachten. Unsere Artillerie bombardierte heftig die feindlichen Anlagen südlich der Scarpe und beschädigte sie. Kämpfe mit Bomben und Hand-

granaten im Gebiete von Quenneviers. In der Champagne gegenfeindliche Panzerabwehr, besonders lebhaft im Gebiete von Auberville und in der Nähe der Argonnen. Dörschen Raab und Mosel bekämpften unsere Batterien energisch die des Feindes, während der andauernde Kampf mit Bomben und Torpedos besonders im Wald von Apremont fortgesetzt wurde. Auf der Lothringer Front beschossen wir wirksam die deutschen Stellungen und Werke nördlich Romeny, an den Ufern der schwarzen Loure, in den Gebieten von Embermenil und Veintre, wie Gondregon und Domene. Erfolgreich sprengten wir einige Linien in den Vogesen nördlich Weissenbach. Eines unserer Luftschiffe bombardierte in der letzten Nacht mehrere Bahnhöfe, von denen feindliche Bewegungen gemeldet wurden. Unsere Flugzeuge zwangen mehrere feindliche Geschütze, schnell niederzugehen. Unsere Flugzeuggruppen beschossen die Bahnhöfe von Offenbourg, Conflans und Bouziers und die feindlichen Quartiere von Vangemack und Ribellere.

Der russische amtliche Bericht vom 23. September lautet: Ein deutsches Flugzeug warf Bomben auf Schilt. Von unseren Truppen beschossen, landete es eilig hinter der deutschen Schützengräben. Während des Kampfes bei dem Dorf Silling an der Elbe in der Gegend des Bahnhofes Großenfloh flohen die Deutschen und ließen zahlreiche Handgranaten, Patronen und Geschütze zurück. Ein erbitterter Kampf brach bei dem Dorf Kalnen in der Nähe des Bahnhofes Reupol aus. Das Dorf geriet aus einer Hand in die andere. In der Gegend von Danaburg blieb die Lage unverändert. Bei einem Bajonettkampf in der Nähe des Weierhofes Steinles westlich Sventenssee nahmen wir 1 Offizier und über 300 Soldaten gefangen und erbeuteten 1 Maschinengewehr. In der Gegend von Smelna erbeuteten wir bei einem erbitterten Nahkampf bei Nowo-Alexandroff 3 Maschinengewehre und nahmen über 200 Mann gefangen. Eine Anhöhe wechselte sechs mal den Besitzer. In der Gegend von Smorgon an der Front südöstlich Wilna an der Gawa östlich Iba gab es überaus heftige Kämpfe, die häufig sehr heftig waren. Auf dem rechten Ufer des Wolgods, einem linken Nebenfluß des Njemen, gab es an den Ubergängen am Oberlauf in der Nähe des Dognitskanals mehrere ernsthafte Aktionen von Bajonettkämpfen begleitet. Bei all diesen Kämpfen und Kampfhandlungen der letzten Zeit sahen unsere Truppen fort, unaufhörlich Beweis ihrer Fähigkeiten, Tapferkeit und Zähigkeit abzulegen, die sich in der verstärkten Erbitterung des Feindes spiegeln. In der Gegend nordwestlich von Dubno bemächtigten sich unsere Truppen trotz der Anstrengungen des Feindes, unsere Offensiv durch Gegenangriffe aufzuhalten, des Dorfes Wojnica auf dem linken Ufer der Jhwa. Wir nahmen abermals 25 Offiziere und 1400 Mann gefangen und erbeuteten 3 Maschinengewehre. In der Gegend des Dorfes Doreh südwestlich der Stadt Kremenec bemächtigten sich unsere Truppen einer der Anhöhen und machten 2 Offiziere und 900 Mann zu Gefangenen. In der Gegend nördlich Jaleschyl vertrieben wir den Feind aus den Dörfern Worowline und Hinkowce. Unsere Kavallerie brach zur Verfolgung des geschlagenen Feindes auf. Ein Teil der Oesterreicher wurde niedergeböhelt, ein anderer gefangen. Unsere Kavallerie verfolgte ihre tapfere Aktion und brach zu Pferde in das Dorf Bursch südwestlich Ljubek ein. Bei einem neuen Zusammenstoß mit dem Feind machte sie abermals zahlreiche Gefangene und erbeutete viele Waffen.

Der italienische amtliche Bericht vom 24. Sept. lautet: Auf der Hochfläche nordwestlich von Carisio wurde die starke Stellung auf dem Monte Coston von unseren Truppen erobert. Mit einem geschickten Umzingelungsmanöver war es uns bereits gelungen, die Stellung fast vollständig einzuschließen. Feindliche Kolonnen machten dann starke Anstrebungen, den Fortschritt unserer Umzingelung am 17. 18. und 19. September durch heftige Angriffe aufzuhalten, die sich jedoch immer mehr an dem festen Widerstand unserer Truppen brachen. Gestern fiel die Stellung in unsere Hand. Die Befestigung versuchte in kleinen Gruppen auf verschiedenen Wegen sich unserer Einschließung zu entziehen, ließ aber 5 Offiziere und 118 Mann, große Mengen Munition, Handbomben, Explosivstoffe und anderes Material in unseren Händen. Am dem Karst unternahm der Feind am Abend des 23. September einen Angriff gegen das Gehöft Ferro di Cavallo, das bis uns unlängst erobert worden war. Nach einem heftigen Kampf mußte er jedoch davon ablassen. Ein feindlicher Flieger warf drei Bomben auf Tonnizzo, verursachte aber weder Opfer an Menschenleben, noch Sachschaden.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Berlin, 24. Sept. (W.B.) Der Berl. Volksanzt. meldet aus Kopenhagen: Einem Petersburger Telegramm zufolge ist die Bevölkerung Danaburgs infolge der heftigen Kämpfe in der Nähe der Stadt in höchstem Maße demütigt. Ununterbrochen ist Kanonendonner hörbar, deutsche Flieger erscheinen fast täglich über der Stadt und werfen Bomben ab. An einem Tage zeigten sich 10 Flugzeuge und 2 Zeppeline.

Der Krieg zur See.

Kristiania, 24. Sept. (W.B.) Die Mannschaft des schwedischen Dampfers „Fosbe“ ist heute in Christiania angekommen. Der Dampfer war auf der Reise von Hull nach Stockholm mit Kohlen und stieß in der Nordsee auf eine Mine oder wurde von einem Torpedo getroffen. Es erfolgte eine starke Explosion, so daß die Mannschaft sofort die Boote niederlassen mußte. In Laufe von 15 Sekunden war das Borderschiff unter Wasser. Das Schiff sank im Laufe einer Minute. Die Mannschaft wurde von einem schwedischen Kutter geborgen und nach Christiania gebracht.

Der Unterseebootkrieg.

London, 24. Sept. (W.B.) Flohds Agentur meldet: Der englische Dampfer „Chancellor“ wurde versenkt. Ein Teil der Besatzung sei gerettet worden, der Rest werde noch gesucht.

Kleine Mitteilungen.

London, 24. Sept. (W.B.) „Morning Post“ meldet aus Washington: Präsident Wilson hat Oesterreich-England ersucht, Tumba formell abzugeben; er wolle sich sonst weigern, bei den Mittern um freies Geleit für ihn zu ersuchen.

Unsere Zeppeline.

Aus der Unterredung mit einem deutschen Zeppelinführer machte der bekannte amerikanische Pressevertreter Wiegand dem „Tag“ zufolge interessante Mitteilungen. Ueber den letzten erfolgreichen Besuch in London teilte der Führer des Luftschiffes danach u. a. mit: Ich habe vor allem die Punkte ausfindig zu machen, die auf unserm Angriffsprogramm als Gegenstände von militärischer Bedeutung standen, insofern als sie sich auf die Zusammen-

ang und den Transport von Truppen bezogen. Ueber
Hollborn-Bladukt ließ ich mehrere Bomben fallen. Von
Bank von England zum Tower ist es nur eine kurze
sternung, und ich versuchte daher, die große Themse
zu treffen, und glaube auch, daß ich hierin Erfolg
hatte. Das Ausbilden von Schiffen auf dem Tower zeigte,
daß dort noch immer dieselben Geschütze befanden, die ich
bei meinem vorhergehenden Angriff dort beobachtet
hatte. Als ich mich direkt über dem Liverpool-Bahnhof
befand, kommandierte ich Schnellfeuer, und die Bomben
fielen auf die Station hinunter. Der unmittelbare Wi-
derstand bestand in einer schnellen Reihenfolge von Ex-
plosionen und dem Auslösen von Flammen. Wir hatten
getroffen und offenbar großen Schaden angerichtet.
Der Kapitänleutnant, so erzählt der Pressedirektor
der erwähnten aufgenommene Instrumente und Apparate,
erst auf Zeppelinen für die allgemeine Luftschiffahrt und
das Festhalten von Distanzen auf der Erde und zur Kon-
trolle der Treibstoffverbräuche der abgeworfenen Bomben eingeführt.
Die Hin- und Herreise der Zeppeline nach und von
dem erfordert sehr viel weniger Zeit als früher. Die
Zeppeline, das glaubt Herr Wiegand den Mitteilungen
nehmen zu können, besitzen einen viel weiteren Aktions-
radius als nur bis London und besorgen für die deutsche
Luft eine sehr wichtige Aufklärungsarbeit. Begegnungen
englischer Flugzeugen hatte der deutsche Zeppelführer
zu und ist von solchen auch niemals angegriffen worden.
Eine Deute, so sagte er, wartet fortwährend an unseren
Seiten auf sie, und wir sind gut auf sie vorbereitet, wenn
sie kommen wollen. Ich fürchte mich nicht und glaube,
ich werde leicht mit ihnen fertig werden, es sei denn, daß sie in
ihren Schwärmen angriffen. Die englischen Flugzeugführer
sagen auch, daß es eine recht beträchtliche Zeit dauert, um
einen Flugzeug in die Höhe hinaufzuschrauben, in der wir uns
finden, und wenn es schließlich diese Höhen erreicht, sind
sie schon wieder fort.

Der „Berliner Lokalanzeiger“ bringt nach der ameri-
kanischen Telephonagentur folgende Darstellung über den
angriff deutscher Luftschiffe. Zuverlässige Berichte gehen
hin, daß der Liverpool-Bahnhof in London fast
vollständig zerstört ist. Dort befindet sich ein durch
unten verursachter Trichter, in dem man zwei Dampfbusse
zerdrücken könnte. Eine große Anzahl von Telegraphen-
säulen und Semaphorenmasten liegen auf den Bahnschienen,
und die Züge den Verkehr einstellen und die Passagiere
in die Züge verlassen mußten. In Bishopsgate bei der Liver-
pool-Station wurden vier große Geschäftshäuser zerstört.
Drei wurden die Towerbrücke und der Holborn-
Bladukt schwer beschädigt. In der Woodstreet zwi-
schen der St.-Paul-Station und der Bank von England
wurden mehrere Geschäftshäuser in Brand gesetzt. Der
nördliche Teil des Gebäudes der Bank von England sowie
die Gasse wurden gleichfalls getroffen. Eine Bombe fiel
in die Nähe des Tower, eine andere in die Nähe
der London-Brücke. Große Zerstörungen werden auch aus
Coventry, Norton-Falgate, Morrigate, Aldersgate, Farring-
ham, Dutton Garden und Wood gemeldet.

Ueber den Schrecken, den das Erscheinen der Zeppeline
in London erregte, machte ein in Kopenhagen eingetroffener
Korrespondent, der Augenzeuge des jüngsten Londoner Zeppelin-
angriffes war, Mitteilungen. Er betonte, daß die Straßen-
kanten namentlich auch durch Granaten von den ununter-
brochen auf die Zeppeline schießenden englischen Posten
zerstört wurden. Die in der Stadt angerichteten Ver-
wüstungen waren schrecklich. Hier und da waren tiefe Löcher
in den explodierenden Bomben gerissen. In vielen Häusern
sein Fenster ganz geblieben; bisweilen sah man bis
in den Grund gespaltene Häuser. Die Zeppeline verwenden
vielen Arten von Bomben: die eine ist mit einer brennbaren
Masse gefüllt, die sich durch die Explosion entzündet und
das getroffene Haus brennend überfliehet, die zweite Art
zerstört das ganze Haus und explodiert erst im Keller,
die letzte Sorte richtet selbstverständlich unermesslichen
Schaden an.

Deutsches Entgegenkommen.

Washington, 24. Sept. (W.B.) In der letzten
Hilfsnote über den Dampfer „William B. Frye“
die deutsche Regierung den Vereinigten Staaten mitge-
teilt, daß die deutsche Flotte den Auftrag erhalten habe,
eine amerikanische Handelschiffe mit be-
dingter Kontenbande zu zerstören, auch da, wo das Völ-
kerrecht es zulasse. Solchen Schiffen müsse, wenn sie nicht
bedroht werden könnten, gestattet werden, ihre Reise
fortzusetzen. Deutschland habe erklärt, dies sei gegeben, um
den einen Beweis des Entgegenkommens zu geben, so-
wie die Frage der Auslegung des Vertrages von 1799
auf die Schiedsgerichtliche Entscheidung warte. Die
Note sagt ferner, amerikanische Schiffe, die absolute
Unterbande führten, würden beim Vorliegen völler-
rechtlicher Voraussetzungen zerstört werden. Dabei wäre
aber selbstverständlich Passagiere und Besatzung in
Sicherheit gebracht werden, ehe die Schiffe versenkt würden.
Dieser Beziehung könne Deutschland die amerikanische
Auslegung der Vertragsbestimmungen nicht gestatten lassen,
da die Entscheidung des Schiedsgerichts aussehe, da eine
Annahme für Deutschland weit nachteiliger wäre,
das Gegenteil für die Bürger der Vereinigten Staaten,
für jede Verletzung ihres Eigentums schädlich ge-
halten. Deutschland nehme den amerikanischen Vor-
schlag Sachverständige zu ernennen, die den Betrag der
Schadensvergütung an die Vereinigten Staaten für die Ver-
wüstung des Dampfers „William B. Frye“ festlegen sollen.
Es weigere sich aber, Schiedsrichter aufzustellen, da
solche Meinungsverschiedenheiten zwischen den Sachver-
ständigen sehr wohl auf diplomatischem Wege beigelegt wer-
den könnten. Die Note benannte Dr. Grebe, Direktor des
deutschen Lloyd, als deutschen Sachverständigen. Die
Beratung in Berlin sei ebenfalls der Ansicht, wie die Ver-
einigten Staaten, daß die Frage der Schadensvergütung ge-
meinsam von der Frage der Auslegung des deutsch-ameri-
kanischen Vertrages behandelt werden könne, die vor das
amerikanische Schiedsgericht gebracht werden solle. — Der Privat-
sekretär des W.B. meldet: Nach einem Bericht der
„Associated Press“ aus Washington lassen amtliche
Bezeugnisse dafür auf, daß nach zwei Monaten gespannter
Verhandlungen zwischen den beiden Ländern ein freund-
licher Geist obwalte. Die Note ist als ein sehr
heilvolles Zeichen aufgenommen worden.

Einberufung der Duma?

St. Petersburg, 24. Sept. (T.L.) Der Petersburger Kor-
respondent des Daily Chronicle drahtet: Es geht das Gerücht,
daß die Duma innerhalb drei Wochen einberufen werde.
Der Dumapräsident Rodjanko werde noch in dieser Woche
das Ergebnis der Arbeit der Duma in der letzten
Sitzung mitteilen.

Russische Offiziersverluste.

Bukarest, 24. Sept. (T.L.) Wie die „Kosdaba“ aus
zuverlässiger Quelle erfährt, haben die Russen in dem
ersten Kriegsjahr 23 271 Offiziere an Toten, Verwundeten
und Gefangenen verloren.

Die Balkanlage.

Bern, 24. Sept. (W.B.) In einer redaktionellen Note
schreibt das halbamtliche „Giornale d'Italia“ über den ent-
scheidenden Augenblick in der Balkanlage. Die Erklä-
rungen, die in Sofia antwortend gegeben werden, wollen
glauben machen, daß Bulgarien lediglich eine bewaffnete
Neutralität vorsehe und mindestens vorerst nicht zu kriegeri-
schen Handlungen übergehe. Niemand glaube aber eine dieser
Redensarten. Um die Tatsache der Mobilisierung Bulgariens
zu würdigen, müsse man folgende vorausgehenden Ereig-
nisse würdigen: Bulgarien verlange die Abtretung jener Ge-
biete Mazedoniens, deren Bewohner in der Mehrzahl Bul-
garen seien, die nach dem zweiten Balkankriege teils an
Serbien, teils an Griechenland gefallen sind. Serbien, mehr
aber Griechenland, verhielten sich gegenüber den bulgarischen
Forderungen ablehnend. Zwischen den Forderungen Bul-
gariens und den Zugeständnissen Serbiens, das sich wahrhaft
vernünftig zeigte, bestanden beträchtliche Unterschiede. Diese
seien aber zwischen Bulgarien und Griechenland viel größer,
da Griechenland überhaupt nichts abtreten wolle. Hinzu
komme ein neues kriegerisches Ereignis von nicht geringer
Bedeutung, denn, wie aus einigen Blättern hervorgehe,
leiteten die Franzosen und Engländer auf der Halb-
insel Gallipoli einen neuen gewaltigen Angriff ein. Andererseits habe man Grund zu der Annahme, daß
die Kriegsmittel der Türkei zur Neige gingen. Die bul-
garische Mobilisierung könne also sowohl auf den serbisch-
griechischen Widerstand wie auf die gefährdete Lage Kon-
stantinopels gemünzt sein.

Ultimatum an Serbien.

Mailand, 24. Sept. (W.B.) Der Sonderbericht-
erstatter des „Corriere della Sera“ drahtet seinem Blatte
aus Bukarest vom 22. September früh 2.30 Uhr: In später
Nachstunde verbreitete sich das Gerücht, daß Bulgarien
an Serbien ein Ultimatum gerichtet habe.

Deutschland und Serbien.

Mailand, 24. Sept. (W.B.) Die Blätter veröffent-
lichen aus Athen eine amtliche Note vom 21. Septbr.,
in der es heißt: In einigen politischen Kreisen verschiedener
Hauptstädte der Alliierten geht seit kurzem das Gerücht,
die deutsche Regierung habe unlängst der serbischen Regie-
rung mitgeteilt, daß Deutschland Serbien angreifen werde.
Deutschland habe empfohlen, keinen ernstlichen Wi-
derstand zu leisten, da der Angriff nicht gegen Ser-
bien gerichtet sei, sondern unter höheren Gesichtspunkten er-
folge. Dieses Gerücht und andere ähnliche sind vollständig
grundlos. Niemand hat Serbien eine derartige Mitteilung
gemacht, die übrigens gar nicht berücksichtigt worden wäre,
da Serbien bereit ist, jedweden Angriff tapfer stand zu
halten.

Griechische Gegenmaßnahmen.

Mailand, 24. Sept. (W.B.) „Corriere della Sera“
veröffentlicht eine Mitteilung aus Athen, nach der Grie-
chenland, nachdem Bulgarien 28 Jahresklassen mo-
bilisiert hat, entsprechende Maßnahmen treffen werde.

Tagesnachrichten.

Mailand, 24. Sept. (W.B.) Der Corriere della Sera
meldet, daß gestern Abend 8.30 Uhr in Messina ein kur-
zes heftiges Erdbeben von 4 Sekunden Dauer und einer
Stärke des 6. bis 7. Grades der Scala Mercalli gespürt
wurde. Der Stoß war so stark, daß der Seismograph des
Observatoriums aussetzte. Unter der Bevölkerung herrschte
große Panik, es wurde aber kein Schaden angerichtet. Auch
aus Aquila und den Provinzen Marsica und Sulmona liegen
laut Corriere della Sera Erdbebennachrichten vor. Ein er-
heblicher Stoß veranlaßte die Bewohner, auf die Straße zu
fliehen. Auch hier wurde kein Schaden angerichtet.

Lokalities.

Schulfrei. Für ihre Mithilfe, die zu dem
glänzenden Ergebnis der dritten Kriegsanleihe beigetragen
hat, sollten heute die Schulen auf kaiserliche Anordnung
schulfrei haben. Die diesbezügliche, aus dem großen
Hauptquartier an den Kultusminister gerichtete Kabinetts-
ordre des Kaisers, in der dieser auf seinem Dank für die
Mitwirkung der Schulen Ausdruck gibt, lautet: „Wie ich
höre, hat zu dem glänzenden Ergebnis der Zeichnungen
auf die dritte Kriegsanleihe die Tätigkeit der Lehrer und
Schüler in erfreulicher Weise beigetragen. In Würdigung
des überraschend großen Erfolges wünsche ich der Schul-
jugend meinen Dank zum Ausdruck zu bringen und be-
stimme, daß in den Schulen der Monarchie am morgigen Tage
der Unterricht ausfällt.“ Das Gymnasium erhielt
die Ordre allem Anschein nach noch zur rechten Zeit, denn
es entließ im Laufe des Vormittags Lehrer und Schüler.
Die übrigen Schulen haben den freien Tag noch zu er-
warten. — Von den Schülern des Gymnasiums sind für
die 3. Kriegsanleihe des Gymnasiums 16 700 M. gezeich-
net worden.

Neue Künstler-Wohlfahrtskarten! Das
Zentralkomitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz hat
nach vorausgegangener öffentlicher Ausschreibung von mehr
als 1300 Postkartenentwürfen unter Mitwirkung seines
Kunstbeirates die besten mit je 50 M. prämiert und darnach
von 5 der bedeutendsten Kunstanstalten 25 Rote-Kreuz-
Karten, meist in farbigem Druck, herstellen lassen. Mit be-
hördlicher Genehmigung gelangen diese Postkarten in Serien
von je 5 Stück zu 50 Pfg. in einem anschaulich zur Förderung
des Sammelzweckes einladenden Umschlag zum Vertrieb,
sind aber auch im einzelnen für 10 Pfennig käuflich. Der
Anteil des Roten Kreuzes beträgt, wie der vorschrittsmäßige
Aufdruck besagt, 5 Pfennig von jeder Karte, wovon nach
Kostenabzug verbleibt 3 1/2 Pfennig den Wohlfahrtszwecken
des Roten Kreuzes zuzuführen. Wenn der Direktor im Thea-
tervorpiel zu Goethes Faust sagt: „Wer vieles bringt, wird
manchem etwas bringen“, so treffen diese Worte auf die
vorliegenden Serien zu. Unter den 25 Kartenbildern, aus
den verschiedensten Stimmungen hervorgegangen und den
männigfachen Kriegsvorgängen entlehnt, dürfte jedermann
einige finden, die ihn ganz besonders ansprechen. Die von
künstlerischer Seite ausgehende sympathische Anregung, Ent-
würfe, die aus dem Volke stammen und das Volk empfinden
während der Kriegszeit widerpiegeln, als Postkarten heraus-
zugeben, um einen ansehnlichen Teil des Erlöses für die
Zwecke des Roten Kreuzes zu verwenden, verdient es, daß die
Karten einen reichen Absatz finden und als Gemeingut von
aller Welt benutzt und in alle Welt versendet werden. Sie
sind in den Ladengeschäften der Papierbranche, an der Sam-
melkasse des Zentralkomitees vom Roten Kreuz, Berlin, Her-

renhaus, Saalgeschloß, sowie in den gewerblichen Post-
kartenverkaufsstellen und in den Bahnhöfswirtschaften er-
hältlich. Die vielfach als arge Belästigung empfundene Zu-
sendung nicht bestellter Karten ins Haus durch die Post
oder auf andere Weise ist den mit dem Vertrieb betrauten
Agenten und Verkäufern durch Vertrag unterlagt. Die nach
der Bundesratsverordnung vom 22. Juli 1915 und den zu-
gehörigen Ausführungsbestimmungen erforderliche staatsform-
missarische Erlaubnis zum Kartenvertrieb liegt vor.

Herbstliche Gärten. Unsere Hausgärten sind
auf den Herbstlichen Ton gestimmt. Hier und da trägt der eine
oder andere Apfelbaum noch seine rotwangigen, glän-
zenden Früchte. An den Sträuchern lachen die weißen
„Anisbeeren“ und in den Blumenbeeten stehen die
letzten Astern, Dahlien und Nelken, von sorgfamer Frauen-
hand gehütet, um nochmals einen Sonntagstrauß ab-
zugeben oder bei einem demnächst stattfindenden Ge-
burtsfest als letzte Blütengabe des entweichenden Jahres zu
dienen. Auch die anspruchsvollen Kesselpflänzchen blühen
immer noch tapfer weiter und senden einen letzten wech-
mütigen Duftgruß in die Herbstluft. Sonst aber haben
die Blumen uns bereits zum größten Teil im Stich ge-
lassen. Nur dunkle Edelkannen, Buchsbaum und Taxus
geben dem Garten noch ein bißchen belebendes Grün und
weiter hinten, im Gemüsegarten, zeigen sich volle, runde
Weißkohlköpfe oder die krausen, lächerartigen Stauden des
Grünkohls, dem bekanntlich erst der richtige Winter zur
letzten Vollkommenheit verhilft.

Provinz und Nachbarschaft.

Haiger, 24. Sept. Oberförster Sommermeier
wurde der Titel Forstmeister mit dem Range der Räte
4. Klasse verliehen.

Oberroßbach, 25. Sept. Muskettier Emil Thiel-
mann von hier erhielt das Eiserne Kreuz.

Strabebersbach, 24. Sept. Oberförster Japing
wurde zum Forstmeister mit dem Rang der Räte 4.
Klasse ernannt.

Fleisbach, 24. Sept. Unteroffizier Friedrich Pfeif-
ser von hier erhielt das Eiserne Kreuz.

Driedorf, 24. Sept. Oberförster Teipel wurde zum
Forstmeister mit dem Range der Räte 4. Klasse ernannt.

Zeitgemäße Betrachtungen.

„D. u.“

Zwei Buchstaben nenn ich heut inhaltschwer, — auch
sie sind noch nützlich für unsere Beir. — Einst fanden die
beiden kaum Beachtung, — jetzt zieht man sie sorgsam
in Betrachtung, — sie werden gemustert in Stadt und
Land, — und alle Welt blickt auf sie gespannt. — Am Stamm-
tisch sogar die Bierstrategen — bringen den beiden Interesse
entgegen. —

Der eine sagt: Bin ein gebienter Mann — und ging's
bis zu „50“, dann kam ich noch dran, — Ich hab meine
Lebung gemacht bei Zeiten, — gelernt ist gelernt, da gib's
kein Streiten. — Das Gegenteil aber ist offenbar: —
„d. u.“, also dauernd unbrauchbar, — dazu gehören die
Vahnen und Schwachen, — ich meine, da ist nichts mehr
zu machen! —

Der zweite: Das geht mir doch etwas weit, — es
ändert sich viel im Laufe der Zeit, — der Mensch wächst
an Weisheit und Kraft mit den Jahren, — wie mehr oder
weniger schon jeder erfahren. — Als Jüngling reißt man
schon Bäume aus, — ein anderer macht sich erst
später heraus, — den Wandel der Zeit darf man nimmer
vergessen, — „d. u.“ heißt: „den Umständen“ angemessen. —

Der dritte: Ich trete noch heut in die Bahn, — auch
ich war „d. u.“, das heißt: Deutscher Mann. — Nicht jeder
wie ich lernte fechten und reiten — und kaum um trod-
dem für sein Vaterland streiten. — Und wer als
Jüngling einst schlapp war und fahl, — hat heute als
„Bierziger“ Arme wie Stahl, — ihn wandeln zum statt-
lichen Grenadiere — in Bälde „d. u.“ — „die Unter-
offiziere“.

So sind es zwei Buchstaben inhaltschwer, — die heut
man erdriert wohl hin und her, — Einst fanden sie beide
kaum Beachtung, — jetzt zieht man sie sorgsam in Betrach-
tung. — „D. u.“ ist stets wertvoll in Kriegesnot, — wo
uns bedröhen das Unterjochboot. — „D. u.“ wird gemustert
und liefert uns Streiter — gewiß noch in stattlicher An-
zahl. — Ernst Heiter.

Wettervorhersage für Sonntag, 26. Sept.: Meist wolfig
und trübe, Regenfälle, etwas kühler.

Letzte Nachrichten.

Amsterdam, 25. Sept. (W.B.) Ein hiesiges Blatt mel-
det aus Budel, am 22. Sept. seien auf dem Wege nach dem
belgischen Orte Molendael mehrere Belgier verhaf-
tet worden, in der Koffer sich Büchsen mit Sprengstoff,
darunter Melinit mit Munition daran, befunden hätten, welche
aus der Fabrik von Copal u. Co. in Caullille bei Namont
in Belgien vom Jahre 1909 stammten. Am folgenden Tage
seien im Verfolg der Untersuchung noch mehrere Belgier
in Weert verhaftet worden, da man im Garten und in der
Nachbarschaft des von ihnen bewohnten Hauses Behälter
mit Sprengstoff und Munition fand. Das Verhör der acht
Verhafteten ergab, daß sie sich vorübergehend in Weert
aufhielten und aus Bellingen gekommen waren. Man
glaubt, daß beabsichtigt war, die deutschen Befesti-
gungen in der Umgebung von Lüttich in die
Luft zu sprengen. Die zweite Gruppe der Verhaf-
teten ist wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

Kopenhagen, 25. Sept. Die „Times“ erhielten aus
Petersburg einen Bericht über den Durchbruchversuch der
russischen Wilnaarmee, in dem es heißt: Die Deutschen hatten
Wilna nicht nur völlig umzingelt, sondern ein großer Teil
der feindlichen Kavallerie streifte auch das Gelände nach
Norden ab und kreuzte die russische Verteidigungslinie.
Der Rückzug von Wilna geschah sicherlich keinen Augenblick
zu früh. Hindenburg hoffte, die Wilnaarmee entweder zum
Kampfe oder zum Rückzug nach Süden zwingen zu können.
Geschah dies, so wäre bei den anderen Heeresabteilungen
nördlich der Szegara sicherlich eine gefährliche Verwirrung
entstanden. Um dem zu entgegen, bog das Wilnaregiment nach
Osten ab. Hier aber traf es auf den Feind. Bei der Schlacht,
die sich jetzt entwickelte, mußten die Russen mit dem Rücken
gegen Wilna aufstellung nehmen.

Stockholm, 25. Sept. Die Kommission des russischen
Reichsrates hat in ihrer Sitzung vom 20. September alten
Stils die Vorlage auf Aufhebung der bisherigen An-
siedlungsverbote für die jüdische Bevölkerung
Rußlands abgelehnt.

Berlin, 25. Sept. Ueber Kriegsbegeisterung in So-
fia wird dem „Berl. Lok.-Anz.“ gemeldet: Ein grenzen-
loser Jubel herrschte, als die Mazedonier in unabsehbaren
Scharen ihren feierlichen Einzug hielten. Der Höhepunkt der Begeisterung sei eingetreten, als eine Gruppe

Von mazedonischen Deserteuren aus der serbischen Armee in Uniform und mit Gewehren auf dem Marslande aufmarschierte.

Saag, 25. Sept. (T.N.) Aus London wird berichtet, dort sei man überzeugt, daß Bulgarien anfangs nächster Woche die letzte Bierverbandsnote abschlägig beantworten und darauf ohne weiteres in Mazedonien einmarschieren werde.

Wien, 25. Sept. Das „Deutsche Volksblatt“ meldet aus Sofia: In zahlreichen Städten des Landes fanden große Kundgebungen statt für die Regierung und für die Bundesgenossenschaft mit der Türkei.

Budapest, 25. Sept. (T.N.) Als Es meldet, daß Belgrad von der Einwohnererschaft geräumt wurde. In den letzten Tagen begann unsere Artillerie mit der Beschießung von Belgrad, worauf die Bevölkerung teils aus der serbischen Hauptstadt flüchtete, teils mit Gewalt fortgebracht wurde.

Lugano, 25. Sept. Nach römischen Meldungen des Anzeigers sind die italienischen Truppentransporte nach Tripolis beendet. Der Hafen von Brindisi ist wieder für den italienischen Handelsverkehr geöffnet worden. Die römischen Zeitungen erwarten die unmittelbar bevorstehende Offensive gegen die Aufständigen von der Stadt Tripolis aus. Von Truppenbewegungen nach den Darbanelen verlautet nichts mehr.

Stockholm, 25. Sept. Ein Telegramm aus Petersburg meldet, daß die Gendarmen in Persien in voller Tätigkeit sei, unter, wie es heißt, der klugen und geschickten Leitung der schwedischen Offiziere. Die Lage verbessere sich allmählich in Teheran dank der Vermehrung der russischen Truppen.

Verantwortlicher Schriftleiter: Karl Sattler in Dillenburg.

Wer liefert gute Speisekartoffeln

an das städtische Krankenhaus-Dillenburg? Angebote mit Preisangabe bei Verwendungsstelle sind umgehend an den Magistrat zu Dillenburg einzusenden. (2192)

Lichtspiel-Theater Saalbau Mehler, Herborn.

Sonntag, den 26. September, abends 8 Uhr:

Ich hatt' einen Kameraden,

Drama in 2 Akten. Mehrer Woche 12.

I. Platz 0,80 M., II. Platz 0,60 M., III. Platz 0,40 M.

Für Maurermeister, Cement- und Cementwarenfabriken.

Wir haben von nun ab dauernd in jeden beliebigen Mengen außer Credit abzugeben:

prima Schlackensteine

und gewöhnlichen, sowohl als vollständig getrockneten

Schlackenfund

in bekannter, bester Beschaffenheit als Normalbaumaterial der Saigerer Gütte, Aktiengesellschaft.

Das Werk ist inzwischen mit Normalbahn an die Staatsbahn angeschlossen worden; prompteste Lieferung ist dauernd gewährleistet. Billige Preise. Bei reiner Zahlungsbedingung. Mehrjährige Abnahme können getätigt werden.

Noch einige Vertreter werden gesucht.

Terrazzowerk „Phönix“ G. m. b. H. Saiger (Dillh.)

Verkauf von Obstbäumen.

Infolge des schweren Verlustes meines Mannes, welcher in Russland fürs Vaterland gefallen, bin ich genötigt, den Baumbestand der Baumschule zu verkaufen. Es stehen einige hundert Hochstämme, nur gute, der hiesigen Lage angepasste Sorten, zur sofortigen Verpflanzung geeignet, zur Abgabe bereit. Außerdem schöne Zwergobstbäume, Ziersträucher und Rosen. Auch werden zur Weiterverfeinerung für Liebhaber einige hundert ein- und zweijährige Stämmchen preiswürdig abgegeben, bei entsprechendem Angebot auch der ganze Bestand. Bitte in Anbetracht meiner Lage Liebhaber und Interessenten, von meinem Angebot regen Gebrauch zu machen.

Frau Louis Soffeinz, Dillenburg,

2.57

Dampfschiff: 25.

Gewerkschaft Weiler I in Langenaubach

empfiehlt ihre

1811

Braunkohlen

als Hausbrand für den Herbst- u. Winter- pp. Bedarf. Durch Einstellung einer Anzahl neuer Arbeiter ist die Kohlenförderung bedeutend gesteigert und sind jetzt Vorräte in grossen Stücken und gebrochenen Kohlen vorhanden.

Rote + Geldlose

Hauptgewinn M. 100000

à M. 8,30 M., Porto u. Liste

33 M. M. Stauf,

Königl. Lotteriedeckungsamt,

2154) Siegen.

Eicheln,

es sind, teils, luftgetrocknete

Ware kauft zu 5 Mark d.

Stück, auch auf Kist untergeg.

Provision Paul Gantner,

Beckdorf-Sieg, Telef. 164.

Wegschalber

4 Büroräume,

nach getrennt, voll als Wohnung vom 1. Januar ab zu vermieten. (2189)

Wilhelmstraße 2.

Neuen süßen

Apfelwein

zapft

2193

Apfelweinkellerei

Kramer.

Birke 10 Bentner

Apfel

nur bessere Sorten hat ab-

gegeben (2195)

Robert Weimar,

Wissenbach.

Metzgerlehrling

erweitert hob- Vergütung sucht

Carl Decker, Hauptstr. 89.

Kunstgewerbeschule Offenbach a. M.
Ausbildung von Schülern und
Schülerinnen.
Groß. Direktor Prof. Eberhardt.

Helft unseren Verwundeten
im Felde durch Abnahme von
Rote-Kreuz-Lose
à M. 3.50. 15997 Geldgew.
(Porto u. Liste 30 Pfg.)
Ziehung 29. Sept. bis 2. Okt.
Hauptgewinn 100000 50000
25000 Mk. bares Geld
versendet Glücks-Kollekte
Deecke, Kreuznach.



Für die Krieger im Felde

wasserdicht imprägn. Unterzieh-Jacken ohne Futter 8.—, 10.50, 12.50, 14.50, 18.—

wasserdichte Ueber- u. Unterzieh-Hosen 5.50, 9.—, 10.50, 12.—

Regenhaut-Mantel, extra leicht, feldgrau und 17.50, 18.50, 19.50

Aegirin-Umhänge u. Jacken, feldgrau 12.—, 14.—, 16.— Mk.

Fast alle Artikel sind als Pfand-Brief zu versenden.

C. Laparos

Herbst-Pferdemarkt zu Gießen



Am Mittwoch, den 29. Sept. 1915, vormittags von 7 Uhr ab auf den städtischen Marktplatz in Rodheimer Straße Pferdemarkt.

Der Aufsicht aus Speyerbezirk ist von Bezüglich der in der Nähe des Marktplatzes vorhandenen Ställe erteilt Herr Vohnkutscher Guhn. Mit dem Pferdemarkt ist eine Prämierung der Pferdewerke verbunden, wofür über 2200 Mark zu Verfügung stehen.

Der Prämierungsplan ist von Herrn Wein- August Schwan in Gießen erhältlich.

Die Prämien-erteilung erfolgt nach Beendigung der Prämierung.

Gießen, den 8. September 1915.

Die städtische Pferdemarkt-Deputation

Grünwald,

Beigeordneter.

2051



Nachruf.

Am 13. Sept. starb den Heldentod fürs Vaterland unser lieber Sangesbruder

Ers.-Reservist Emil Schreiner,

Res.-Infanterie-Regt. 254

im Alter von 23 Jahren.

Wir betrauern in dem Entschlafenen einen lieben und treuen Freund und werden demselben stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Dillenburg, den 25. Sept. 1915.

Männer-Gesangverein „Orpheus“

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen für die sofortige Beisetzung der Schwester Anna, die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte und für die zahlreichen Worte des Herrn Pfarrers Schmidt sagen hiermit herzlichsten Dank

Familie Jacob Friedr. Thielmann

„ Friedrich Heymann.

„ Carl Wilh. Thielmann W.

Oberroßbach, den 25. September 1915.

!! Stahlblech-Kessel !!

in prima Spezial-Emaille. Bester Ertrag für Kupfer- Kessel. Fabrikat der Kesselfabrik Eisenwerke, Adolfsbütte.

Ausgestellt in

Dillenburg, Friedrichstraße Nr. 22,

Herborn, Kaiserstraße 31,

Niederscheid, Hauptstraße 14.

Prosp. Lieferung. Billigste Preise.

H. K. Heun, Niederscheid, Dillkreuz.

In sorgfältig gewählter Zusammenstellung sind von heute ab die neuen

Herbsthüte

in meinem Geschäft ausgestellt.

In allen Preislagen zeigt sich an guter Geschmack für aparte kleidsame, preiswerte

Damenhüte.

Ich bitte die Damen um zwanglosen Besuch.

Modehaus C. Laparose.

Freundliche 2171

2-Zimmerwohnung

mit Zubehör sofort od. später zu vermieten. Marbachstr. 79.

Bürobeamter sucht p. A. Anfang Oktober in Saiger

möbliertes Zimmer

mit voller Pension. Offerten mit Preis unter Nr. 2178 an die Geschäftsst. bis. Bl.

Lehrling

mit guter Schulbildung sucht sofort G. Decker, Saiger, Kolonial u. Weißwaren.

Strahlige Nachricht.

Herborn.

17. n. Trinitatis.

Sonntag, den 28. Sept.

Um 8 1/2 U. Hr. Contrab.

Christenlehre für die weibl.

Jugend d. L. 2. S. Barret.

11 1/2 U. Hr. Gottesdienst f. die Taubstummen.

Defan Ebn. aus Jbstein.

1 U. Hr. Kindergottesdienst.

Generalversammlung des Gemeindeforts u. Erziehungsso.

2 U. Hr. Weber.

4 U. Hr. im Vereinshaus.

Beicht. Bibelbesprechung.

Burg 11 U. Hr. Kindergottesd.

1 1/2 U. Hr. Contrab.

Herbornstr. 8 1/2 U. Bibelkunde.

Tausen u. Trauungen.

Defan Professor Haugen.

Dienstag, abends 8 1/2 U. Hr.

Ritchehor in der Kinderst.

Mittwoch abds. 8 U. Hr. Jung-

frauenverein im Vereinsh.

Donnerstag 9 1/2 U. Hr. Kriegs-

bestunde in der Kirche.

Freitag abds. 9 U. Hr. Gebets-

stunde im Vereinshaus.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 29. August infolge Kopfschusses unser lieber Bruder, Pflegesohn und Neffe

Emil Pfeifer,

Musketier der 4. Komp. Infanterie-Regt. Nr. 224,

nach kaum vollendeten 21. Lebensjahre.

Dieses zeigen schmerzzerfüllt an

die Geschwister, Pflegeeltern und Verwandte

Eibelshausen, Kreuznach, Sechshelden, Herborn,

im September 1915.

Fr. Pfeifer, Vormund.